

NINA NO INJURIES NO ACCIDENTS AT WORK

EINIGE EPISODEN AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS BEI BOSKALIS | JULI - AUGUST 2015

UNTER (OHNE) NINA-FLAGGE



| Gert Jan Peters (links) und Jouke Koning

Gert Jan Peters, Projektmanager Lot 3 Suez-Projekt & **Jouke Koning**, HSE-Berater

„In Ägypten bauen wir den neuen Suezkanal aus. Hunderte LKW fahren unter hohem Zeitdruck hin und her, um viele Millionen Kubikmeter Sand abzutransportieren, gut 100.000 Transportbewegungen pro Tag. Da sind Fahrer, die ständig mit ihrem Mobiltelefon hantieren, Kranführer in Badesandalen, ‚Greaser‘ mit nicht einmal 18 Jahren, die zwischen und unter den Maschinen

herumlaufen und kein Englisch sprechen. Sie sind sich offenbar der Risiken ihrer Arbeit nicht bewusst. Welche Rolle spielen wir aber dabei? Dieses Projekt findet nämlich nicht unter der NINA-Flagge statt. Im Konsortium fällt der Bereich ‚Sicherheit‘ unter das Portfolio von NMDC (Abu Dhabi), und deren System ist verbindlich. Was bei uns für Dilemmas und Frustration sorgt. Denn seit NINA können wir nicht mehr länger mit der Schulter zucken, wenn wir einen Radlader sehen, der 15 Leute in seiner Ladeschaufel transportiert. Geht uns das etwas an? Aber sicher. Suez lehrt uns, dass die NINA-Flagge nicht mahnend flattern muss, um einen Einfluss auszuüben. Was wir einmal verinnerlicht haben, wird auch nach außen getragen. Wir sehen, dass die lokalen Leute gerne etwas lernen möchten. Also setzen wir auch erfahrene Mitarbeiter ein, die ihre Kenntnisse weitergeben. Wir haben gute SHE-Officers eingestellt, die Arabisch und Englisch sprechen und damit die Kommunikation vereinfachen. So nutzen wir, was uns zur Verfügung steht und stellen uns auf das ein, was geschieht. Auch das ist NINA.“

AUS EINEM UNFALL LERNEN

Beim Abladen von Stahlrohren wurde Zimmermann Reijer Beets eingeklemmt. Dabei erlitt er schwere Quetschungen an der Hand und brach sich einen Finger. In einer Evaluierungssitzung konnten alle Beteiligten ihre Sicht der Dinge schildern.

„Durch den Beitrag jedes Einzelnen lässt sich der ganze Vorgang rekapitulieren“, meint Barry van der Zee, Projektmanager IJsei, Niederlande. „Das Abladen lief schon nicht reibungslos; die Kette war bereits wiederholt hängen geblieben. Und dennoch sagte niemand ‚Stopp, das müssen wir anders machen‘. Immer noch stellen Menschen die Planung über alles. Und das ist eine wichtige Lektion: man muss das Problem nur groß genug machen. Und wenn man vom direkten Vorgesetzten kein Feedback erhält: weiter oben in der Hierarchie versuchen.“

WORKBOX „HÄNDE“ AUF DER ORANJE

Die Sitzung lädt zu Gespräch und Aktionen ein.

Die Besatzung der Oranje hat an der Workbox „Hände“ teilgenommen. Kapitän Gerrit Roest: „Die Sitzung hat bestätigt, dass wir hier doch sicher arbeiten. Beim Rundgang auf dem Schiff wurde als einziger Aktionspunkt festgehalten, dass wir prüfen sollten, ob der manuelle NotAus-Schalter an den Werkzeugen in der Maschinenwerkstatt auf Fußbedienung umgestellt werden kann. Der Rundgang hat auch positive Aspekte erbracht, beispielsweise dass unser Housekeeping gut geregelt ist. Und das ist ein tolles Kompliment!“

BETREUUNG

„Ich sehe die Workbox als ein starkes Mittel, um das Interesse auf die Sicherheit zu lenken. So haben wir besprochen, inwieweit die

Erfahrung einer Person mit der Wahrscheinlichkeit eines Unfalls zusammenhängt. Die Kunst besteht darin, unerfahrenen Jungs solche Arbeiten zu geben, bei denen die Auswirkungen nicht so groß sind, wenn etwas schief geht. Also keinen 5-kg-Vorschlaghammer in die Hand geben, sondern erst mal mit einem Fassonhammer anfangen. Und für eine gute Betreuung sorgen!“



| Drehbank mit allen Sicherheitseinrichtungen. Dennoch muss die korrekte PSA getragen werden.



| Baggerarbeiten in Middenmeer, Projekt IJsei, Niederlande.

Bauleiterassistent Tom Gerats: „Alle hatten ein offenes Ohr für die Geschichte der anderen. Man kam zu dem Ergebnis, dass es bei dieser Last gar nicht notwendig war, solche schweren Ketten zu verwenden; leichte Hebebänder hätten gereicht. Und damit hätte sich dieser Unfall vermeiden lassen. Ich habe daraus gelernt, um vor einem Job immer wieder Fragen zu stellen.“